

MITGEFÜHL

Was ist das? Wo ist es?

Mitgefühl hat mit dem Sein zu tun. Wir wissen viel über Tun, und fast nichts über Sein. Deshalb ist uns das Fehlen von Mitgefühl entgangen - wir haben nicht bemerkt, dass es nicht da ist.

Sehen wir uns zuallererst einmal an, was Mitgefühl ist.

Wirf die Definition des Lexikons weg, denn wir werden hier und jetzt eine neue Definition prägen. Da wir nicht bemerkt haben, dass diese Qualität fehlt, haben wir auch kein Wort für sie. Für den Zweck dieser Diskussion ist Mitgefühl nach unserer selbst geschaffenen Definition:

Im Sein einer anderen Person existieren, während Du gleichzeitig in Deinem eigenen Sein existierst. Dieses Mitgefühl hat nichts zu tun mit Gefühlen von Sympathie oder Mitleid. Es gibt in unserer Sprache kein Wort für „Im Sein einer anderen Person existieren, während Du gleichzeitig in Deinem eigenen Sein existierst“. Also definieren wir „Mitgefühl“ neu, so dass es genau dies bedeutet.

Um zu wissen, was Mitgefühl ist, musst Du etwas darüber wissen, wer Du bist. Um echtes Mitgefühl hervorbringen zu können, musst Du wissen, dass Du im Leben eine Identität hast, und dass Du diese Identität nicht bist; und weiterhin, dass die Identität, die Dich gegenwärtig bekleidet, eine vorübergehende Erscheinung ist, die in einem Wegwerfbehälter wohnt: Deinem Körper, der mit der Zeit vergehen wird. Obwohl Deine Identität Deinem Körper zugeordnet ist und unter Deinem Namen läuft, ist sie tatsächlich ein Zweck. Sie ist das, was auch immer Du als Deinen Lebenszweck erschaffen hast. Du magst Dir dieses Zweckes bewusst sein oder nicht, er kann etwas ziemlich Unbestimmtes sein, wie „Mein Zweck ist, etwas über das Leben herauszufinden“, oder er kann etwas so Bestimmtes sein wie „Mein Zweck ist, Trainer einer erfolgreichen Fußball-Mannschaft zu sein“. Ob Du Dir Deines Zweckes bewusst bist oder nicht, Du hast einen.

Deine Identität äußert sich durch die Schaffung einer Persönlichkeit zum Erreichen der Ziele. Ein destruktiver Zweck erfordert eine destruktive Persönlichkeit, ein konstruktiver Zweck erfordert eine konstruktive Persönlichkeit, eine rückständige Persönlichkeit ist erforderlich, um einen rückständigen Zweck zu erreichen.

Wenn Du erst einmal weißt, dass diese unter Deinem Namen laufende Identität und die begleitende Persönlichkeit, nicht in irgendeinem dauerhaften Sinne Du sind, dann ist die letzte Zutat, die zur Hervorbringung von Mitgefühl erforderlich ist: Das Wissen, dass Deine Identität nicht nur vom Wesen geschaffen ist, sondern auch willkürlich und unvermeidlich ist.

Wenn Du diese Dinge weißt, dann bist Du frei von der Vorstellung, Du seiest Deine Identität. Dann kannst Du im Sein von jemand anders existieren (alles Sein ist ein und dasselbe Sein) - und Mitgefühl hat eine Chance.

Mitgefühl zwischen Mann und Frau hat fast keine Existenzmöglichkeit. Mitgefühl erfordert nämlich, dass Du die Identität der anderen Person bist, während Du zugleich Deine eigene bist. Wie Du wahrscheinlich beim Lesen der vorigen Absätze entdeckt hast, hast Du fehl-identifiziert, wer Du bist. Dennoch wirst Du wahrscheinlich noch für einige Zeit unter Deinem Namen, Körper, Deiner Identität laufen. Und es gibt ein Stück dieser falschen Identität, dessen wir uns alle sicher sind: Mann oder Frau.

Männer haben kein Mitgefühl für Frauen. Warum sollten sie? Ein Mann ist sich so sicher, dass sein Geschlecht ein wichtiger Teil seiner Identität ist, dass bereits die bloße Vorstellung, in seiner letztendlichen Identität nicht ein Mann zu sein, seine „Mann-heit“ bedroht. Demnach macht Mann sein Frau „sein“ unmöglich, oder? Also behandeln Männer Frauen als Objekte.

Auf der anderen Seite wird ebenso stark die Identität „Frau“ von Frauen für die Wirklichkeit gehalten. Fast jede Frau hat eine Menge Beweismittel, verpackt in eine lange Geschichte, um das zu beweisen. Also ist Mitgefühl für einen Mann eine Schnapsidee. Und doch war es nicht immer so. Kinder haben ein natürliches Mitgefühl füreinander. Jungen unterscheiden nicht Mädchen als etwas, das sie nicht sind, jedenfalls nicht ernstlich, bis einige Jahre vergangen sind. Dasselbe gilt für Mädchen.

Irgendwo längs des Weges verlieren wir unser natürliches Mitgefühl für eine Menge von Menschen - mindestens die Hälfte aller Menschen - und manipulieren sie nun als Objekte. Daran ist übrigens nichts falsch, aber es hat bestimmte Folgen im Leben, die Du vielleicht willst, vielleicht nicht.

Ron Smothermon
Das Mann/Frau Buch
(leicht geändert von Stephan Craemer)